Geben aus dem Überfluss

Beschenkt, um zu schenken!

Serie: Verwurzelt in Jesus 5.Teil

ZUERST WIRD GEGESSEN! 2

DANN WIRD GETEILT! 4

Das Leben schreibt manchmal absolut verrückte Geschichten und die Menschen tragen das ihre dazu bei. In der Slowakei lebte eine arme Frau jahrzehntelang als Obdachlose. Erst als 73-jährige erfuhr sie per Zufall, dass sie rechtmäßige Eigentümerin eines 80.000 Quadratmeter großen Grundbesitzes in der Tourismusregion Hohe Tatra ist. Erst eine Überprüfung in der Grundbuchverwaltung der Gemeinde hatte ergeben, dass ihre verstorbenen Eltern das Land besessen hatten und sie als einzige Tochter Alleinerbin ist. Der Wert der Grundstücke wird auf mehrere Millionen Euro geschätzt. Also war die obdachlose Frau in Wahrheit eine Multimillionärin.

Wisst ihr, was sie gemacht hat, als sie das erfuhr? Sie lebte genau gleich weiter wie bisher. Sie hatte offenbar so große Angst vor Veränderungen, so dass sie lieber ihr armseliges Leben weiterführte wie bisher. So kündigte sie an, ihren Millionenbesitz vorläufig nicht zu Geld machen zu wollen.[1] Der Mensch ist zu unglaublichen Dingen fähig, nicht wahr? Die Frau war steinreich und fristetet doch lieber ein Dasein als arme Kirchenmaus.

Ich frage mich, ob diese Geschichte nicht manchmal auch auf unser Leben zutrifft. Ist uns wirklich bewusst, wie unermesslich reich wir alle von Gott beschenkt sind? Paulus betet für die Epheser zum Beispiel:

> **Ich bitte ihn, dass ihr zusammen mit der ganzen Gemeinschaft der Glaubenden[2] begreifen lernt, wie unermesslich reich euch Gott beschenkt.[3] (Eph. 3,18 GNB)**

Offensichtlich können wir als Christen, die in diesem Vers wörtlich als „Heilige“ bezeichnet werden, für diesen unermesslich großen Reichtum blind sein und wir müssen beten, dass wir klare Sicht dafür bekommen. Hier geht es ganz konkret darum, dass wir die riesengroße Liebe Gottes zu uns ganz neu erfassen lernen. Gott liebt dich viel mehr, intensiver und leidenschaftlicher als dass du dir das je vorstellen kannst.

Manche Christen glauben, dass diese Liebe Gottes sich darin zeigen soll, dass es uns gut geht. Wenn sie dann in Problemen und Schwierigkeiten drin stecken, beginnen sie an dieser Liebe zu zweifeln. Doch Gott liebt uns in jeder Situation unseres Lebens, ganz egal was gerade passiert. Dabei ist sein Ziel nicht einfach, dass es uns gut geht, sondern dass wir in einer erfüllenden und tiefen Beziehung zu Jesus Christus stehen, so dass sich der Friede Gottes in unserem Innern ausbreitet.

Paulus beginnt die meisten seiner Briefe damit, dass er uns versucht die Augen zu öffnen für dieses Beschenkt-Sein durch Gott. So lesen wir beispielsweise zu Beginn des Epheserbriefes:

---

[1] Nach Artikel in den Vorarlberger Nachrichten vom 31.12.2007
[2] Wörtlich "zusammen mit allen Heiligen."
[3] "wie unermesslich.:" wörtlich "was die Länge und die Breite und die Höhe und die Tiefe ist." Damit wird bildhaft die Fülle des geschenkten Heils umschrieben.

> **Gepriesen bist du, Gott, Vater unseres Herrn Jesus Christus, weil du uns durch Christus vom Himmel her mit allem geistlichen Segen beschenkt hast. (Eph. 1,3 WdÜ)**

Durch Christus tragen wir ein Stück Himmel in unseren Herzen. Lest doch einmal das ganze erste Kapitel des Epheserbriefes durch und badet einfach in diesem unglaublichen Reichtum. Durch diese Sichtweise wird unser Leben **tief in Jesus verwurzelt.** Damit sind wir bei der 5. Predigt in dieser Reihe angelangt, die ich wie folgt zusammengefasst habe:

Geben aus dem Überfluss

Heute Morgen will ich uns ein ganz wichtiges Prinzip aus dem Reich Gottes vor Augen stellen:

Zuerst wird gegessen!

Wahrscheinlich könnt ihr mit diesem Prinzip noch nicht viel anfangen. Aber damit möchte ich euch in eine spannende Geschichte im Alten Testament nehmen. Viele dieser Geschichten sind Bilder für Wahrheiten aus dem Neuen Testament, so auch die heutige.

Wir gehen zurück ungefähr ins Jahr 850 v.Chr.. König Joram regierte damals Israel. Er war ein Sohn des berüchtigten Regentenpaares Ahab und Isebel. Ihm zur Seite stand der große Prophet Elisa. Joram war zwar nicht vollständig dem Baalskult verfallen wie sein Vater, doch auch er richtete sein Leben nicht wirklich auf Gott aus. Gott war für ihn so etwas wie die gute Fee – zuständig dafür, dass es ihm gut geht.

Gott wirkte immer wieder durch Elisa, der eine tiefe Beziehung zu Gott pflegte. Dazu nur ein Beispiel. Aram versuchte mehrmals Israel anzugreifen. Doch Gott zeigte Elisa immer die Taktik dieser Feinde und er erzählte sie Joram weiter, so dass dieser jeder Falle ausweichen konnte. Der König von Aram verzweifelte fast und vermutete einen Spitzel in seinen eigenen Reihen.[4] Doch dann sagte einer seiner Untergebenen:

> **»Es ist keiner von uns, mein Herr und König«, antwortete einer der Heerführer. »Elisa, der Prophet in Israel, sagt dem König von Israel jedes Wort, das du in deinem Schlafzimmer sprichst.« (2.Kön. 6,12 NLÜ)**

Gott hat Israel also dauernd beschenkt mit seinem Schutz und seiner Hilfe, obschon der König und das Volk ihre eigenen Wege gingen und eigentlich nicht mit diesem Gott in einer persönlichen Beziehung lebten. Trotz all diesem Beschenkt-Sein, hat sich das Volk nicht Gott zugewandt. Irgendwie scheint der Mensch alles Gute als selbstverständlich hinzunehmen und bei allen Problemen und Schwierigkeiten Gott die Schuld in die Schuhe zu schieben.

Das Wohlergehen eines Menschen führt ihn nicht unbedingt in eine tiefere Beziehung zu Gott. Nein, im Gegenteil! Wohlstand ist oft sogar oft ein Feind für geistliches Leben. Auch dies erkennen wir in der Geschichte immer und immer wieder. So lesen wir schon in den Mosebüchern zu diesem Thema:

> **Sie lebten nun in Glück und Wohlstand, sie waren satt, sie wurden reich; ja, Jeschurun nahm zu und wurde fett. Ihr Wohlstand machte sie rebellisch, sie stießen Gott im Übermut zurück, ihn, der sie doch geschaffen hatte; ihr Fels und Schutz galt ihnen nichts. (5.Mo. 32,15 GNB)**

[4] Vgl. 2.Kön. 6,8-13

Kommen wir zurück zu unserer Geschichte. Alle Hilfe und Schutz Gottes nützte nichts, um das Volk wieder zu Gott zurückzuziehen. Deswegen gab Gott dem Feind Gottes mehr Raum und dieser nutzte die Situation, um das Volk Gottes in arge Bedrängnis zu führen.

Dies geschah durch den Angriff der Aramäer unter der Führung von König Ben-Hadad II.. Er hatte sein gesamtes Heer aufgeboten, um die Hauptstadt Israels, Samaria, zu belagern und zu besiegen. Da niemand mehr die Stadt verlassen und niemand mehr hineingelangen konnte, waren die Menschen in dieser Stadt gefangen und es ergab sich daraus eine schreckliche Hungersnot. Die Bibel schildert uns grausame Details darüber, wie die Menschen anfingen sich in dieser Situation gegenseitig zu zerfleischen.

Auf dem Markt wurden zum Beispiel Eselsköpfe verkauft. Das war für Juden eines der wertlosesten und ekelerregendsten Teile eines unreinen Tieres. Und wisst ihr wie viel man dafür zahlen musste? 4,5 kg Silber – also nach heutigen Wert ca. 1500 € für einen Eselskopf. Da ist aber nicht viel Fleisch dran für so viel Geld! Oder für eine Handvoll Taubenmist musste man 100 € hinblättern. Diesen Mist haben arme Leute in Notsituationen nur an Tiere verfüttert, doch jetzt ernährten sie sich selbst davon.[5] Ja, es ging noch schlimmer. Uns werden gar schlimmste Fälle von Kannibalismus berichtet, so dass einem alle Haare zu Berge stehen.

Könnt ihr euch vorstellen, wie es den Leuten damals ging? Sie waren auf dem besten Weg, im sicheren Hungertod zu enden. Sie hatten keine Zukunftsaussichten mehr. Sie fühlten sich von Gott elend im Stich gelassen. Ich empfehle euch sehr, diese Geschichte aus 2.Kön. 7 heute noch nachzulesen.

Das ist übrigens bis heute die Taktik des Feindes Gottes. Er will Menschen aushungern – körperlich, seelisch und geistlich. Damit hat er recht viel Erfolg, nicht wahr? Gott will uns reich beschenken und Satan will uns aushungern. Der Feind Gottes will uns nun dauernd davon überzeugen, dass es genau umgekehrt ist: Gott nimmt uns den Spaß am Leben und bei Satan kann man das Leben genießen. Mit dieser Lüge gelingt es dem Widersacher viele Menschen davon abzuhalten, sich Jesus Christus zuzuwenden und seine Nachfolger zu werden.

Statt in sich zu schlagen (bzw. in sich zu gehen), begann Joram um sich zu schlagen. Er gab plötzlich Elisa die Schuld für den ganzen Schlamassel und wollte ihn umbringen lassen. Da merken wir, wie die Wut gegen Gott sich darin äußerste, denjenigen fertig zu machen, der die Beziehung zu Gott auch wirklich lebte. Joram kehrte also nicht um, sondern wendete sich erst recht von Gott ab.

Und wie reagiert Gott? Lässt er Feuer vom Himmel fallen und richtet Joram vor aller Augen? Nein, wieder geschieht das Gegenteil davon. Er gab Elisa ein prophetisches Wort: Innerhalb von 24 Stunden sollte die Hungersnot vorbei und genügend essen vorhanden sein. Diese Botschaft Gottes war unglaublich und so wurde sie weder vom Volk noch vom König geglaubt.

In unserer Geschichte gab es noch 4 Männer, die zwischen den Fronten lebten. Diese Typen litten schon viel länger Leid, nicht nur durch die Belagerung. Sie waren nämlich schwer krank. Als Aussätzige wurden sie vor den Stadttoren isoliert und durften zu den Gesunden keinerlei Kontakt haben. Sie waren arme Siechen im wortwörtlichen Sinn und lebten in einfachen Hütten, ungeschützt vor der Stadtmauer.

Nun, die vier Typen zogen eine nüchterne, realistische Bilanz. Wenn sie einfach in ihren Hütten blieben, würde sie den Hungertod erleiden. Da sie so wie so schon Todgeweihte waren, konnten sie ja versuchen ins feindliche Lager der Aramäer überzulaufen. Sie konnten dadurch nur gewinnen. Entweder würde sie dann umgebracht werden, oder sie hätten eine winzig kleine Chance zu überleben. Und so machten sie sich auf den Weg.

[5] Vgl. 2.Kön. 6,24-25

Als sie zum Heerlager kamen, trauten sie ihren eigenen Augen nicht: das Lager war menschenleer. Kein einziger Feind war in Sicht. Was war geschehen? Gottes Wort sagt dazu:

> **Denn der Herr hatte das Heer der Aramäer getäuscht, sodass die Krieger glaubten, das Rasseln heranstürmender Streitwagen, das Galoppieren von Pferden und das Heranrücken eines großen Heeres zu hören. »Der König von Israel hat die Hetiter und Ägypter angeworben und greift an!«, riefen sie einander zu. So brachen sie in der Abenddämmerung auf und ergriffen die Flucht, ließen ihre Zelte, Pferde, Esel und alles andere im Stich und rannten um ihr Leben. (2.Kön. 7,6-7 NLÜ)**

Das Lager war leer von Feinden, aber voll mit Futter! Die Aramäer hatten bei ihrer Flucht alles liegen und stehen gelassen. Nun gab es plötzlich Lebensmittel in Hülle und Fülle. Die Todgeweihten ohne Hoffnung sahen sich plötzlich einem Leben im Überfluss gegenüber und dies alles war ein Geschenk Gottes. Nun, was machten die 4 Männer? Logisch, sie fingen an sich die Bäuche voll zu schlagen. Zuerst wird gegessen!

> **Als nun die vier aussätzigen Männer ins Lager kamen, gingen sie in eines der Zelte, aßen sich erst einmal satt und stillten ihren Durst. (2.Kön. 7,8a Hfa)**

Zuerst ließen sie es sich selbst gut gehen. Sie verwöhnten sich mit all der Fülle, die ihnen plötzlich zur Verfügung stand. Sie nahmen alles, was sie finden konnten und begannen sogar schon einen eigenen Vorrat anzuhäufen.

Für mich ist das ein eindrückliches Bild. Leben wir wirklich von dem, was Gott uns schenken will? Leben wir davon, dass Gott uns unendlich liebt? Leben wir davon, dass der Heilige Geist in uns lebt und wir damit in ständiger Beziehung mit dem lebendigen Gott stehen können? Leben wir aus der Kommunikation mit diesem nahen Gott heraus und hören immer neu auf sein Reden? Glauben wir, dass Gott fähig ist, unsere tiefsten Bedürfnisse zu stillen und brauchen deswegen nicht Menschen für dafür zu missbrauchen? Das sind alles Fragen die uns zeigen, ob wir wirklich ein in Jesus verwurzeltes Leben führen oder nicht.

Nochmals: ein ganz wichtiges Prinzip des Reiches Gottes lautet – zuerst wird gegessen! Zuerst genießen wir all das, was Gott uns in seiner Liebe immer neu schenkt! Wir haben vorher gesehen, dass Satans Strategie das Aushungern ist. Deswegen kommt jetzt ein zweites Prinzip, das im Reich Gottes eine ganz entscheidende Rolle spielt:

Dann wird geteilt!

Plötzlich kommen die 4 Aussätzigen nämlich ins Nachdenken. Und dann lesen wir den Schlüsselvers für diese Geschichte:

> **Doch dann sagten sie zueinander: "Es ist nicht richtig, was wir machen. Heute ist ein Tag guter Botschaft. Wenn wir das auch nur bis morgen für uns behalten, machen wir uns schuldig. Lasst uns in die Stadt zum Palast des Königs gehen und dort melden, was passiert ist!" (2.Kön. 7,9 NeÜ)**

Mitten in ihren „Hamsterkäufen“ wird ihnen plötzlich ihre Schuld bewusst. Wenn sie nicht bereit sind die gute Nachricht mit den anderen zu teilen, dann machen sie sich schuldig. Sie durften nicht egoistisch nur an sich selbst denken.

Mir geht diese Aussage immer neu tief unter die Haut. Wir dürfen die Gute Nachricht nicht einfach für uns behalten. Wir müssen bereit sein mit anderen zu teilen. Wir müssen anderen weitersagen, was Jesus Christus uns bedeutet. Er selbst hat über sich gesagt:

> **Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wenn jemand von diesem Brot isst, wird er ewig leben. Dieses Brot, das ich ihm geben werde, ist mein Fleisch; ich gebe es hin für das Leben der Welt. (Joh. 6,51 NGÜ)**

Bei Jesus wird unser innerer Hunger gestillt. Jesus ist das Brot, das Leben gibt. Er stillt den Hunger nach einer versöhnten Beziehung zu Gott. Er stillt den Hunger, nach dem Bedürfnis, geliebt zu werden, geachtet zu werden, beachtet zu werden und bedeutsam zu sein.

Wenn wir selber immer wieder neu aus der Beziehung zu Jesus leben, wenn wir selbst ein in Jesus verwurzeltes Leben führen, dann ist unser Hunger gestillt und wir können mit anderen teilen. Wir können Liebe, Hoffnung und Freude verbreiten, weil Jesus genau dies in unserem Leben zur Entfaltung bringen will. Versteht ihr die 2 Prinzipien: Zuerst wird gegessen, dann wird geteilt!

Eines Tages begegnete Jesus einer Frau, die innerlich völlig ausgetrocknet war. Sie fühlte sich leer und durstig. Und Jesus sagte zu ihr:

> **Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr durstig sein. Das Wasser, das ich ihm gebe, wird in ihm zu einer Quelle werden, die unaufhörlich fließt, bis ins ewige Leben. (Joh. 4,14 NGÜ)**

Jesus spricht hier vom Heiligen Geist, den jeder bekommt, der sich Jesus Christus als seinem Retter zuwendet. Wenn du dein Leben Jesus Christus anvertraut hast, dann hast du eine göttliche Quelle in dir, die bis ins Ewige Leben hinein sprudeln wird. Wie viel Wasser diese Quelle spendet entscheiden wir, indem wir uns der Herrschaft Jesu unterstellen und uns vom Heiligen Geist bestimmen lassen.

Verstehen wir? Jesus hat den Anspruch erhoben unseren inneren Hunger und Durst zu stillen. Wir müssen nur immer neu zu ihm kommen und zuerst essen. So werden wir stark an unserem innwendigen Menschen und wir können das, was wir in Jesus entdeckt haben mit anderen teilen.

Ein Pastor, der viel unterwegs war, erzählte einmal folgendes Erlebnis. Er saß wieder einmal in einem Flugzeug und holte seine Bibel raus um darin zu lesen. Das machte er sehr häufig und zwar aus 2 Gründen: 1. liebte er Gottes Wort und 2. provozierte er nicht selten damit Gespräche mit seinen Sitznachbarn. So auch diesmal. Neben ihm saß ein Geschäftsmann, der eine Finanzfachzeitschrift las. Plötzlich legte dieser die Zeitschrift zur Seite und fragte: „Sagen Sie, warum lesen sie hier im Flugzeug die Bibel? Das ist doch ein uraltes Buch, dass uns nichts wirklich relevantes zu Sagen hat. Ist das nicht reine Zeitverschwendung?“

Der Pastor meinte darauf hin: „Ich glaube, dass in diesem Buch die Antworten auf ihre 3 wichtigsten Lebensfragen stehen.“ „Was?“, meinte der Geschäftsmann. „Sie kennen mich ja überhaupt nicht. Wie wollen sie dann wissen, was meine 3 wichtigsten Lebensfragen sind und warum soll die Antwort ausgerechnet in der Bibel stehen?“

„Die 3 wichtigsten Fragen im Leben eines Menschen sind Versagen, Leid und Tod. Wie gehen Sie mit Ihrem Versagen in ihrem Leben um? Wie gehen Sie mit Leid, Schmerz und Verletzungen in ihrem Leben um? Wie bereiten Sie sich auf den Tod vor, so dass sie vor dem lebendigen heiligen Gott bestehen können? Genau diese 3 Fragen beantwortet Gott ausführlich und aus unterschiedlichen Blickwinkeln in der Bibel. Deswegen ist dieses Buch für jeden Menschen zu jeder Zeit absolut relevant.“ Dem Geschäftsmann verschlug diese Antwort die Sprache, aber innerlich fasste er einen Entschluss: „Ich will mich mit der Botschaft der Bibel auseinandersetzen!“ Dieser Pastor hat mit diesem Geschäftsmann geteilt, was er hatte.

Zuerst wird gegessen, dann wir geteilt. Zuerst lassen wir uns von Jesus beschenken und dann teilen wir anderen mit, was uns Jesus bedeutet. Aber wie? Ich will euch heute eine Zeichnung mitgeben, die ich schon sehr häufig gebraucht habe, um Menschen die Gute Nachricht von Jesus zu erklären und ihnen zu helfen, eine Glaubensentscheidung für Jesus zu treffen.

Zuerst zeichne ich einen Kreis mit vielen schwarzen Flecken. Dann erkläre ich: „Dieser Kreis soll dein und mein Leben darstellen. Ich habe da unterschiedlich große, schwarze Flecken gemalt, weil unser Leben nicht rein ist, oder? In unserem Leben gibt es viele Dinge, die nicht so gelaufen sind, wie sie hätten laufen sollen. Wir haben uns schuldig gemacht. Wie haben versagt. Ist das bei dir auch so?“

Noch niemand hat diese Diagnose abgestritten. Dann erkläre ich weiter: „Gottes Wort sagt, dass alle Menschen von Natur aus Sünder sind. Das heißt, wir alle haben das Problem mit diesen schwarzen Flecken in unserem Leben. Und aus diesem Grund hat kein Mensch von Natur aus eine wirkliche Beziehung zu Gott. Doch wir sehnen uns nach der Gemeinschaft mit ihm und er sehnt sich nach einer tiefen Gemeinschaft mit uns. Um diese Kluft zu überwinden, wurde Gott Mensch in Jesus Christus. Er kam in diese Welt mit dem Ziel, als Mensch ein absolut reines Leben zu leben und dann unsere Sünden auf sich zu nehmen und dafür am Kreuz zu sterben. Deswegen lesen wir in der Bibel:

> **Christus hat unsere Sünden auf sich genommen und sie selbst zum Kreuz hinaufgetragen. Das bedeutet, dass wir frei sind von der Sünde und jetzt leben können, wie es Gott gefällt. Durch seine Wunden hat Christus uns geheilt. (1.Petr. 2,24 Hfa)**

Jesus ist also für meine Sünde gestorben. Die Frage ist nun, wie das für mich persönlich erlebbar wird? Dazu möchte ich eine weitere Stelle aus Gottes Wort lesen:

> **Doch wenn wir unsere Sünden bekennen, erweist Gott sich als treu und gerecht: Er vergibt uns unsere Sünden und reinigt uns von allem Unrecht, das wir begangen haben. (1.Joh. 1,9 NGÜ)**

Was müssen wir also mit unser Sünde tun? Wir müssen vor Gott dazu stehen. Wir müssen sie zugeben. Wenn wir also unser Schuld bekennen, macht Gott unser Leben vollständig rein.“

Jetzt zeichne ich einen weißen Kreis. Dann frage ich: „Ist ein Christ nun ein Mensch, der nie mehr etwas falsch macht und immer ein so ein superreines Leben führt?“ Immer lautet die Antwort: „Nein.“ Dann ist die Frage, wie wir trotzdem mit dem lebendigen Gott echte Gemeinschaft haben können.

Jetzt zeichne ich einen 3. Kreis und erkläre: „Jesus ist nicht nur für uns beide und alle übrigen Menschen gestorben, sondern hat auch den Tod überwunden und ist auferstanden. Nun hat er das Ziel, in das Leben eines jeden Menschen einzutreten. Er will, dass wir ihn aufnehmen, sodass er unser Leben mit seiner Gegenwart erfüllen kann und wir so ständig mit dem lebendigen Gott in Kontakt sein können. Deswegen sagt Gottes Wort weiter:

> **Doch allen, die ihn (Jesus Christus) aufnahmen, die an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden. (Joh. 1,12 NeÜ)**

Um ein Kind Gottes zu werden braucht es eine klare, bewusste Entscheidung im Leben eines Menschen: Er muss Jesus Christus im Glauben als Erlöser aufnehmen. Die Frage ist: hast du diese Entscheidung schon getroffen? Hast du Vergebung deiner Lebensschuld erlebt und lebt Jesus durch seinen Geist in deinem Leben? Wenn nein, was hindert dich, ihn heute in dein Leben aufzunehmen?“

Mit dieser einfachen Skizze konnte ich schon vielen Menschen helfen, eine klare Entscheidung für Jesus zu treffen. Dabei freut es mich jedes Mal selbst enorm, dass ich Jesus kennen darf. Also: zuerst essen und dann teilen! Lebst du dieses Prinzip des Reiches Gottes aus?

Freie Evangelikale Gemeinde Dornbirn
12.02.23
© Copyright 2023 by Jürg Wüthrich

© Diese Predigt ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Copyright-Inhabers unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Für die persönliche Vertiefung

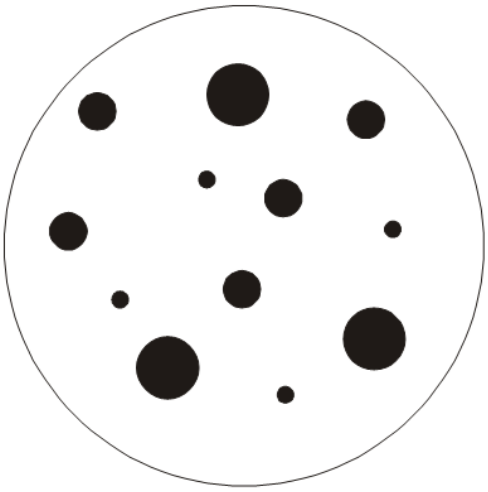
Hier sind eine Reihe Fragen zum Text für die Vertiefung. Für die Kleingruppe empfiehlt es sich, nur einige Fragen durchzusprechen und vorher ein Ziel für den Abend zu stecken.

Was sollen die Teilnehmer nachher wissen (Wissen):
Ich bin beschenkt um zu schenken!

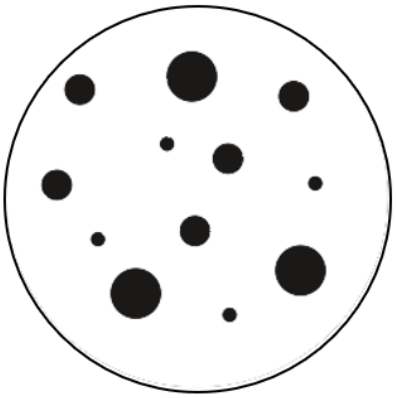
Wie sollen die Teilnehmer werden? (Charakter):
Ich will die Gute Nachricht nicht für mich behalten.

Was sollen die Teilnehmer tun können? (Fertigkeiten):
Ich lernen einem Menschen an Hand einer Skizze das Evangelium einfach zu erklären.

- Eisbrecher: Was bedeutet es dir, wenn dich jemand zu sich nach Haus einlädt?
- Lesen: 2.Kön. 6,24-7,20 (evtl. in Minigruppen)
  - Was lernen wir in dieser Geschichte über Gott?
  - Was lernen wir über uns Menschen?
  - Inwiefern gleichen wir den 4 Aussätzigen und stehen in der gleichen Gefahr? (7,9)
- Evangelium erklären
  - Zu zweit einander das Evangelium erklären: Anhand einer Illustration (Tun – Getan, Brückenillustration oder Kreisillustration)
- Was nehme ich heute mit und will es in mein Leben integrieren? Gebet füreinander und für unsere VIPs.



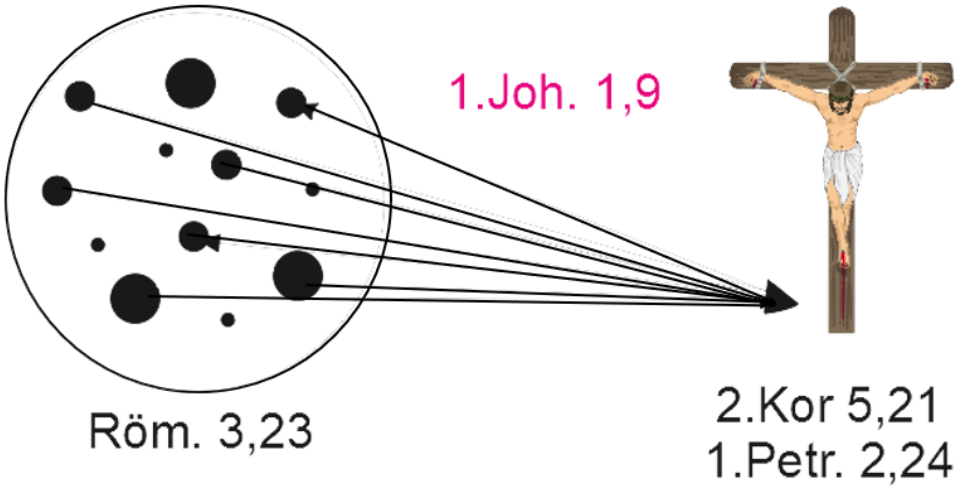
Röm. 3,23



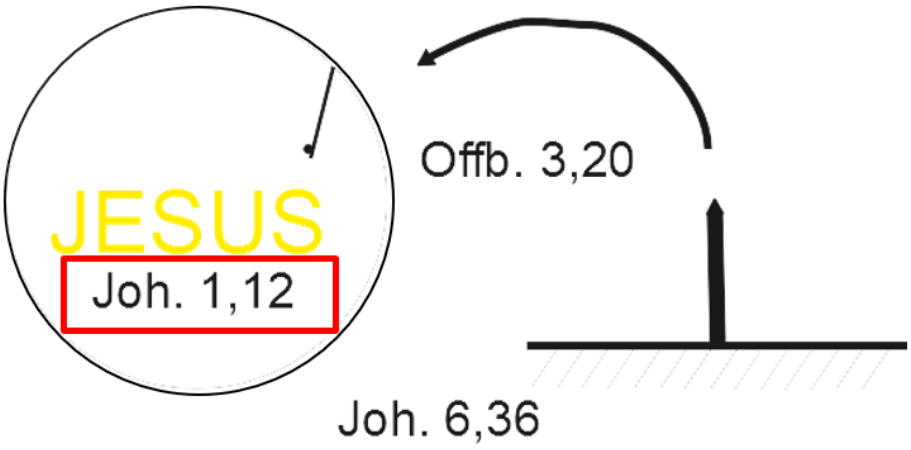
Röm. 3,23

2.Kor 5,21

1.Petr. 2,24

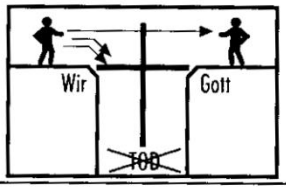


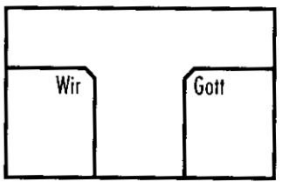
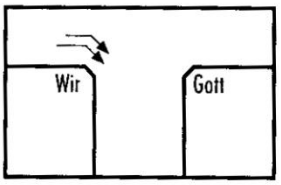
Was geschieht, wenn ich wieder versage?

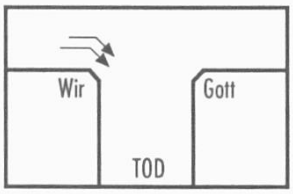
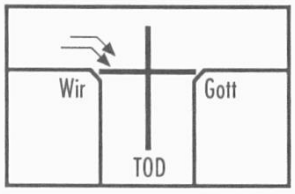
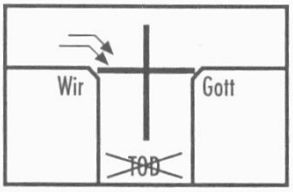

JESUS
Joh. 1,12
Offb. 3,20
Joh. 6,36

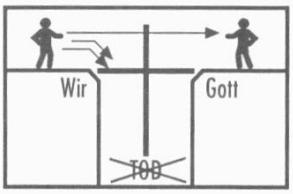
Die Brücke

Die Brücke stellt eine leicht zu zeichnende Illustration des Evangeliums dar.



Erzählung	Stichpunkte	Zeichnungen
Wir sind Gott wichtig. Er hat uns geschaffen und möchte eine Beziehung mit uns haben. *(Schreiben Sie »Wir« auf eine Seite eines Blattes Papier und »Gott« auf die andere Seite.)*	Gott möchte eine Beziehung zu uns haben.	
Wir aber haben uns gegen Gott aufgelehnt, wir waren ihm gegenüber ungehorsam, unsere Sünden haben uns von Gott getrennt und die Beziehung abgebrochen. *(Ziehen Sie um beide Wörter Linien, die Mauern bilden, zwischen denen ein tiefer Graben ist, der uns von Gott trennt.)*	Aber wir haben uns gegen ihn aufgelehnt und die Beziehung abgebrochen.	
In unterschiedlichem Maß sind sich die meisten von uns ihrer Distanz zu Gott bewußt. Also starten wir alle möglichen Aktivitäten, entwickeln uns zum hilfreichen Nachbarn, bezahlen treu unsere Steuern, gehen zur Kirche oder spenden Geld für karitative Zwecke – alles, um zu Gott zurückzukommen. An diesen Dingen ist nichts falsch, aber die Bibel sagt ganz deutlich, daß wir uns damit nicht unsere Vergebung verdienen und auch die Beziehung zu Gott nicht wiederherstellen können. *(Zeichen Sie Pfeile über den Rand des Grabens auf der »Wir«-Seite. Diese Pfeile symbolisieren unsere Versuche, zu Gott zu kommen, die aber alle scheitern. Möglich: Schreiben Sie »Römer 3,23« neben die Pfeile, damit Ihr Gesprächspartner die biblische Quelle dieser Aussage vor Augen hat.)*	Die meisten von uns sind sich dessen bewußt und versuchen, alles mögliche zu tun, um zurück zu Gott zu kommen, aber es funktioniert nicht.	

Erzählung	Stichpunkte	Zeichnungen
Dazu kommt, daß die Sünden, die wir begangen haben, bestraft werden müssen. Die Strafe, die wir verdienen, ist der Tod – physischer Tod und geistliche Trennung von Gott für alle Ewigkeit an einem Ort, den die Bibel »Hölle« nennt. *(Schreiben Sie das Wort »Tod« an den Grund des Grabens. Möglich: Schreiben Sie »Römer 6,23« neben das Wort »Tod«.)*	Dazu kommt, daß die Sünden, die wir begangen haben, bestraft werden müssen. Die Strafe ist der Tod.	
Diese Aussichten sind ziemlich düster, aber die gute Nachricht ist, daß wir Gott wichtig sind. Er liebt uns so sehr, daß er das getan hat, was wir selbst niemals hätten tun können. Er baute uns eine Brücke, durch die wir seine Vergebung erlangen und unsere Beziehung zu ihm wiederherstellen können. *(Zeichnen Sie ein Kreuz, dessen Querbalken beide Seiten des Grabens miteinander verbindet. Möglich: Schreiben Sie »1 Petrus 3,18« neben das Kreuz.)*	Aber Gott hat für uns getan, was wir nicht tun konnten: Er hat eine Brücke zurück zu sich selbst gebaut.	
Er baute diese Brücke, indem er als einer von uns auf die Erde kam und am Kreuz starb, um die Strafe zu bezahlen, die wir verdient hätten. *(Streichen Sie das Wort »Tod« durch.)*	Er baute diese Brücke, indem er unsere Todesstrafe auf sich nahm und am Kreuz starb.	
Dieses Bild verdeutlicht die zentrale Botschaft des Evangeliums. Gott möchte, daß jeder von uns diese Botschaft versteht. Aber es reicht nicht aus, sie nur zu verstehen oder sogar mit ihr übereinzustimmen. Wir müssen handeln. Gott möchte uns auf die andere Seite bringen. Das geht, indem wir Gott demütig bekennen, daß wir uns gegen ihn aufgelehnt haben und seine Vergebung und Führung in unserem Leben brauchen. Wenn unsere Sünden vergeben sind und unsere Schuld bezahlt ist, haben wir eine neue und starke Beziehung zu Gott, weil wir sofort als sein Sohn oder seine Tochter in seine Familie aufgenommen werden.	Und noch eine letzte Sache: Es reicht nicht aus, das nur zu wissen. Wir müssen handeln, indem wir einsehen, daß wir uns gegen Gott aufgelehnt haben, und Gott nun sagen, daß wir uns seine Vergebung und Führung in unserem Leben wünschen.	

Erzählung	Stichpunkte	Zeichnungen
(Während Sie das erklären, zeichnen Sie ein Strichmännchen auf die »Wir«-Seite des Grabens, dann einen Pfeil von der »Wir«-Seite zur »Gott«-Seite und ein weiteres Strichmännchen auf die »Gott«-Seite des Grabens. Möglich: Schreiben Sie »Joh 1,12« dazu.)		
(An diesem Punkt fragen Sie Ihren Gesprächspartner, ob er mit dieser Darstellung etwas anfangen kann oder ob er noch über den einen oder anderen Punkt mit Ihnen diskutieren möchte. Fragen Sie ihn schließlich, wo er sich in dieser Zeichnung ansiedeln würde, und, wenn er offen dafür zu sein scheint, fragen Sie, ob er gerne über die Brücke gehen würde, indem er Christus zu seiner Vergebung, zu seinem Führer und Freund macht.) *(Anmerkung: Wenn Ihr Gesprächspartner noch nicht soweit ist, kann es hilfreich sein, die vier oben angegebenen Bibelverse in die Zeichnung zu schreiben und ihm die Zeichnung mitzugeben, damit er die Verse nachlesen und darüber nachdenken kann.)*	Abschlußfragen: ➪ Können Sie mit dieser Darstellung etwas anfangen? ➪ Wo würden Sie sich ansiedeln? ➪ Gibt es irgendeinen Grund, warum Sie nicht über die Brücke auf die andere Seite gehen würden?	

Tun gegen Getan

Diese Illustration können Sie ganz natürlich nach der Frage »Möchten Sie den Unterschied zwischen Religion und Christsein kennenlernen?« erzählen.

Erzählung	Stichpunkte
Der Unterschied zwischen Religion und Christsein besteht darin, daß man Religion T-U-N buchstabiert. Es bedeutet, daß man versucht, genug gute Werke zu tun, um Gott zu gefallen, seine Vergebung zu erlangen und in den Himmel zu kommen. Dieser Eigenleistungsplan kann verschiedene Formen annehmen. Manche Menschen versuchen, besonders gut und moralisch zu sein, andere werden zu aktiven Teilnehmern an einer organisierten Religion – einer christlichen oder einer anderen.	**Religion** ➪ Buchstabiert sich T-U-N ➪ Ist der Versuch, gute Werke zu tun, um Gott zu gefallen
Das Problem an der Sache ist, daß man nie genau weiß, wann man genug getan hat. Und was noch schlimmer ist: Die Bibel sagt uns, daß wir nie genug tun können. Paulus schreibt (Röm 3,23): »Alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren.« Einfach gesagt, kann uns der T-U-N-Plan keinen Frieden mit Gott und nicht einmal Frieden mit uns selbst geben.	**Das Problem** ➪ Wir können nie wissen, wann wir genug getan haben ➪ Die Bibel sagt uns, daß wir nie genug tun können (Röm 3,23)
Christsein dagegen buchstabiert sich G-E-T-A-N. Mit anderen Worten: Christus hat das für uns getan, was wir niemals hätten tun können. Er lebte das vollkommene Leben, das wir niemals hätten leben können. Und er starb am Kreuz, um für alle unsere Fehltritte zu bezahlen. Und jetzt bietet er uns an, uns zu vergeben und uns durch unser Leben zu führen.	**Christsein** ➪ Buchstabiert sich G-E-T-A-N ➪ Christus hat getan, was wir niemals hätten tun können • Er lebte das vollkommene Leben, das wir nicht leben können • Er starb am Kreuz, um für unsere Fehltritte zu bezahlen
Aber es reicht nicht einfach aus, das zu wissen. Wir müssen auch in Demut annehmen, was er für uns getan hat. Wir tun dies, indem wir ihn bitten, uns zu vergeben und uns durch unser Leben zu führen.	**Unsere Antwort** ➪ Es reicht nicht aus, dies nur zu wissen ➪ Wir müssen annehmen, was er für uns getan hat ➪ Wir müssen ihn bitten, uns zu vergeben und durch unser Leben zu führen
(An diesem Punkt stellen Sie eine Frage wie »Können Sie damit etwas anfangen?« oder »Was denken Sie darüber?«	**Die Antwort Ihrer Gesprächspartner** ➪ Können Sie damit etwas anfangen? ➪ Was denken Sie darüber?